

hat Friedenswillen bekundet bis zur Grenze des Möglichen. Wird das Abkommen abgelehnt, dann haben wir einen vertragslosen Zustand. Dann besteht eine Bindung eben nicht. Wenn Sie das Abkommen nicht annehmen, dann werden Sie dem Fach keinen Segen bringen, sondern den Kampf. Dann wird auch das Uhrmachergewerbe nicht durch die Alpina, sondern durch unverständige Beschlüsse den schwersten Schädigungen ausgesetzt sein.

Herr Werner spricht kurz zur Geschäftsordnung.

Herr Kriege, Bielefeld: Er müsse es zurückweisen, wenn erklärt wurde, daß Kollegen aus „Neid“ die Alpina-Frage aufrollen. Seit 20 Jahren haben die Kollegen der Alpina im Frieden gelebt, bis die geschäftlichen Manipulationen andere geworden seien. Nachdem die Alpina seit drei Jahren andere Wege beschritten, da war es Pflicht der Selbsterhaltung, sich zu wehren. Es erhob sich für uns die Frage, ob wir ruhig zusehen sollten, wenn die Kundschaft mehr und mehr abwanderte. Dies hat die Uhrmacher auf den Plan gerufen. Daß sich die Alpina anmaßt, ihre Uhr als „die einzig gute“ zu bezeichnen, das ist es, was wir bekämpfen. Es hätte nicht so weit kommen dürfen, wenn die Herren des Vorstandes mehr auf dem Posten gewesen wären. Die deutschen Uhrmacher würden es nicht verstehen, wenn wir den faulen Kompromiß nicht ablehnten. Was dann, wenn wir ablehnen? Nun, dann mögen die Gerichte sprechen, ob irreführende Sätze in der Reklame zulässig sind. Bei den Zugeständnissen der Alpina handle es sich um Dinge, die gar nicht aufrechterhalten werden können.

Vorsitzender Magdeburg erteilt hierauf Herrn Bätge das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Gleich nach den ersten Worten Herrn Bätges machen stürmische Unterbrechungen es dem Redner unmöglich, weiterzusprechen. Wiederholte Versuche des Redners, sich verständlich zu machen, werden mit stürmischen Schlußrufen beantwortet.

Herr Bätge, Herr Quentin und Herr Dr. Felsing verlassen hierauf den Saal. Nach ganz kurzer Pause, nachdem Herr Bätge wieder erschienen, gibt ihm der Vorsitzende nochmals das Wort.

Herr Bätge: Ich hatte noch kein Wort gesprochen, da wurde ich von einem großen Teil der Versammlung niedergeschrien. Meine Absicht war, den Gesamtvorstand in einer persönlichen Bemerkung in Schutz zu nehmen gegen die Angriffe, denen er ausgesetzt war. Es ist leicht, hier aufzutreten und Kritik zu üben. Tatsächlich hat der Vorstand seit zwei Jahren unausgesetzt darauf hingewirkt, daß Schädigungen der Kollegen durch das Vorgehen der Alpina unterbleiben. Wenn man in diese Dinge nicht eingeweiht ist, solle man nicht leichtfertig den Vorstand angreifen. Wir haben immer wieder Verhandlungen gehabt, um die Interessen der Uhrmacher wahrzunehmen. Wenn Sie so vorgehen, betreten Sie einen falschen Weg. Das muß ich Ihnen ausdrücklich erklären. Und nun tun Sie, was Sie wollen.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten über einen Antrag Kraß: entgegen dem Vorschlag des Vorstandes, die Abstimmung über das Alpina-Abkommen sofort vorzunehmen. Diese Abstimmung wird mit Stimmzettel vorgenommen, da die erste Abstimmung durch Erheben von den Sitzen zweifelhaft ist. Der Antrag auf sofortige Abstimmung wurde mit 185 gegen 131 Stimmen abgelehnt.

Man geht nun über zur Beratung der

Centra-Frage.

Im Anschluß an den Bericht über die Verhandlungen im Hauptausschuß wird mitgeteilt, daß dort die Los-

lösung der Centra vom Zentralverband einstimmig abgelehnt wurde.

Herr Hoffmeister, Stuttgart, begründet den Antrag des Landesverbandes württembergischer Uhrmacher auf Änderung des Namens Centra. Durch diesen Namen habe man dem Kollegen Di Centa in Stuttgart einen fetten Hasen in die Küche gejagt, da fortgesetzt die Centra-Uhren vom Publikum als Uhren Di Centas angesehen werden. Der Name Centra müsse daher fallen. Für Württemberg handle es sich um eine Lebensfrage.

Herr Wolter, Berlin, spricht sich gegen die Namensänderung aus und streift die Frage der finanziellen Aufwendungen des Zentralverbandes für die Centra.

Vorsitzender Firl macht darauf aufmerksam, daß nur der Name Centra geändert, das Zeichen aber bleiben solle.

Herr Kratz: Der Kardinalpunkt ist die Loslösung der Centra vom Zentralverband.

Herr Firl betont, daß am nicht richtigen Funktionieren der Centra ein großer Teil der Kollegen schuldig sei. Er sei gegen die Loslösung vom Zentralverband, der diese Uhr geschaffen habe. Redner spricht sich auch gegen eine Namensänderung aus, obschon er die Schmerzen der Württemberger begreife.

Herr Lechner, München, erklärt, daß er als Bayer den Württembergern die Hand reiche. Der Schaden, den die Namensverwechslung Centra und Centa herbeiführe, sei sehr groß. Wir müssen die süddeutschen Kollegen dagegen schützen. Die Centra-Uhr muß unbedingt jeder Verbandskollege beziehen können.

Nach Festlegung der Redezeit auf fünf Minuten führt Herr Fleig aus, daß man in Baden keinen Alpina-Streit wie im Norden kenne. Er unterstütze die Württemberger bezüglich der Namensänderung für die Centra.

Herr Meyer, Magdeburg, bittet, dafür zu stimmen, daß die Centra-Uhr nur diejenigen Mitglieder erhalten, die nicht auch ähnlichen Gesellschaften angehören.

Herr Kriege: Die Loslösung der Centra vom Verband halte ich für notwendig. Jedes Verbandsmitglied muß die Uhr beziehen können. Die Loslösung sollte in der Weise erfolgen, daß die Centra eine eigene Leitung bekommt.

Nachdem Herr Hoffmeister nochmals für seinen Antrag gesprochen, führt Herr Gohlke, Berlin, aus, daß die Centra in Berlin die Uhr des kleinen Uhrmachers geworden sei. Die Centra sollte niemals getrennt werden vom Zentralverband. Ein tüchtiger Kaufmann sollte innerhalb des Zentralverbandes die Geschäfte der Centra besorgen.

Herr Uhrland tritt dafür ein, daß diejenigen Kollegen, die keiner Einkaufsgenossenschaft angehören, das gleiche Recht wie die anderen erhalten. Die Gründung eines Centra-Vereins sei notwendig.

Der nächste Punkt der Tagesordnung, die

Gemeinschaftsreklame,

wird von Herrn Direktor König erläutert. Redner gibt einen Überblick über die Verhandlungen, die in dieser Frage mit den Fabrikanten und Grossisten stattgefunden haben. Der Antrag, über den das Plenum abzustimmen hat, geht dahin, für die Gemeinschaftsreklame 50000 Mk. zu bewilligen, die von den Unterverbänden im Umlageverfahren aufgebracht werden sollen. Es müsse möglich sein, betont Direktor König, diese Summe zu beschaffen.

Herr Kratz, Minden: Zur Reklame gehört Geld. Der Gedanke der Gemeinschaftsreklame steht und fällt mit der Aufbringung der Mittel. Die Kosten müssen in der Hauptsache von den großen Verbänden getragen werden.

